



Kamper Weg 6, 24887 Silberstedt

www.saat-gut.org

Freiheit von Wissenschaft und Lehre

Versus

Reglementierung von ökonomischer Nutzung von Methoden

In der öffentlichen Debatte zu unserem Offenen Brief an das Fibl CH und D zu den neuen gentechnischen Verfahren ist die Wichtigkeit der Freiheit von Wissenschaft und Lehre immer wieder thematisiert worden. Hierzu möchten wir gern Folgendes beitragen:

Es gibt einen Unterschied in der wissenschaftlichen Erforschung von Methoden und Zusammenhängen und deren wirtschaftlicher Nutzung. Während die Gesellschaft von offenen Verhältnissen im Denken und Forschen profitiert, ist sie doch gefordert, eine Bewertung und Regulierung vorzunehmen, wenn es um die wirtschaftliche Nutzung geht. Bei einer unvoreingenommenen Erforschung und Erprobung von Methoden in kontrollierten, überschaubaren Verhältnissen in Forschungseinrichtungen steht der Erkenntnisgewinn im Vordergrund.

Möchte man diese neuen Methoden in die Praxis umsetzen, so gilt es eine Abwägung von Interessen und möglichen Konflikten mit den Interessen und Bedürfnissen Anderer vorzunehmen.

Die Erforschung der neuen gentechnischen Methoden ist ungehindert geschehen. Die Anfrage der Züchtungsfirmen an die EU-Kommission zur Bewertung dieser neuen Methoden im Rahmen einer wirtschaftlichen Nutzung liegt seit einigen Jahren in Brüssel vor. Das Interesse an einer kommerziellen Nutzung von Crispr/Cas hat der Debatte kürzlich Nachdruck verliehen. Dies zeigen auch die lebhaften Auseinandersetzungen um die Patentanträge auf Crispr/Cas, die derzeit beim Europäischen Patentamt stattfindet.

Wie beim Aufkommen der alten gentechnischen Verfahren, sind die möglichen Nutzer (und deren Anwaltskanzleien) in eine Euphorie verfallen, die an die Goldgräberstimmung erinnert.

Für die gesellschaftliche Debatte um die Nutzung gilt es aber einen kühlen Kopf zu bewahren und die Interessen Aller abzuwägen. In Europa war für die Nutzung der Gentechnik immer Voraussetzung, dass die Wahlfreiheit erhalten bleibt: diejenigen, die weiterhin ohne gentechnisch veränderte Organismen leben wollen, sollen das auch können. Bei einem Anteil von über 75 % der Bevölkerung, die dies wiederholt zum Ausdruck gebracht hat, sollte meines Erachtens die Wahlfreiheit sehr hoch bewertet werden. Eine Deklaration (Aufnahme in den Anhang der Freisetzungsrichtlinie) als gentechnische Methode ist die Voraussetzung, Wahlfreiheit überhaupt zu ermöglichen.



Kamper Weg 6, 24887 Silberstedt

www.saat-gut.org

Der Freiheit der gesellschaftlichen Debatte um die Regulierung der wirtschaftlichen Nutzung von wissenschaftlichen Erkenntnissen nutzt es wenig, dass die Forschung in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend privatisiert wurde. Die Freiheit der Wissenschaft ist auch weiterhin gegeben, aber der Druck auf die wirtschaftliche Nutzung der gewonnenen Erkenntnisse ist enorm gewachsen. Die öffentliche Debatte wird zum Großteil in den Medien geführt. Diese sind aber selbst nicht immer frei von wirtschaftlichen Interessen. Auch dies hilft wenig, den klaren Kopf zu bewahren, den die Gesellschaft braucht um kluge und zukunftsfähige Entscheidungen zu treffen.

Die Bio-Branche steht in vielerlei Hinsicht für kluge und zukunftsfähige(= nachhaltige!) Lösungen in der Landwirtschaft und Lebensmittelwirtschaft. Dass auch die Forschung für den Ökolandbau und die Öko-Lebensmittelwirtschaft dabei frei ist und Methoden ausprobiert, die neu sind, versteht sich von selbst. Geht es aber um die wirtschaftliche Nutzung und Integration der Methoden in die Branche, so sind alle Teilnehmenden gefragt, eine Bewertung vorzunehmen und einen gemeinsamen Weg vorzugeben.

Für die neuen gentechnischen Methoden ist diese Meinungsbildung geschehen und der Dachverband der europäischen Bio-Branche IFOAM-EU Group hat unter Mitwirken des FiBL die Position für die europäische Bio-Branche formuliert. Nachzulesen unter:

https://www.organicseurope.bio/content/uploads/2020/10/ifoameu_policy_nppts_position_final_20151210.pdf?dd

Darin wird die Aufnahme der neuen gentechnischen Methoden in den Anhang der Freisetzungsrichtlinie der EU gefordert.

Wir bitten Sie und Euch, diese Überlegungen in der weiteren Diskussion zu berücksichtigen.

Mit herzlichen Grüßen

Barbara Maria Rudolf

Vorstand Saat:gut e.V.

Kamper Weg 6, 24887 Silberstedt

Oktober 2016